

insbesondere als die schwedischen Exemplare, auch ist der Schwanzauschnitt tiefer (s. u.). Soweit sich die Maße an einem ausgestopften Exemplar nehmen lassen, gebe ich sie in Folgendem: Länge von der Schnabelspitze über Kopf und Rücken gemessen 72,5 cm, Flügelänge vom Bug bis zur Spitze 34 cm, Zahl der Schwanzfedern 18, Mittelfedern derselben kürzer als die äußeren, 2,7 cm, Schnabellänge 4,7 cm, Oberschnabelbreite vor dem Nasenloche 1,5 cm, Mittelzehe ohne Nagel 5,9 cm, Nagel 2,2 cm.

Zur Biologie des Stares (*Sturnus vulgaris*).

Von F. von Lucanus.

Seit einer ganzen Reihe von Jahren ist schon öfters von in Deutschland überwinternden Staren die Rede gewesen, ja an einigen Orten ist dies jetzt nichts Auffälliges mehr, und scheint unser Star seine Natur als Zugvogel mehr abzugeben und Stand- oder Strichvogel zu werden. Auch in Berlin konnte man in den Wintern 1895/1896 und 1896/1897 diese Beobachtung machen.

An einen mitten in der Stadt gelegenen, kleineren Hintergarten grenzt auf der einen Seite eine dicht mit wildem Wein bewachsene Hauswand. Hier erschien im Winter 1895/1896 allabendlich eine große Anzahl Stare, um in dem wilden Wein zu übernachten. Die Vögel trafen mit eintretender Dämmerung in einzelnen Schwärmen von zehn bis dreißig Stück ein und schienen von weit herzukommen; denn als kleine Punkte sah man sie in großer Höhe in reißend schnellem Flug erscheinen. Bevor das Nachtquartier bezogen wurde, verweilten die Stare meistens noch einige Zeit auf den Bäumen des Gartens. Bis zur Dunkelheit wurde dann gelärrt und geschwätzt, und es war ein prachtvolles und eigenartiges Schauspiel, mitten im Winter, wenn Häuser und Bäume mit Schnee bedeckt waren, die Stare zu sehen, die lustig pfeifen und sangen, als ob der Frühling ins Land zöge. Im ganzen waren es gegen 300 Stare, die hier ihre Nachtruhe hielten. Mit Anbruch des Morgen verließen die Stare die Stätte, um den Tag hindurch nahrungssuchend umherzuschweifen, und zwar, wie es schien, in kleinere Trupps aufgelöst; denn in solchen kehrten sie abends aus verschiedenen Richtungen heim.

Die besagte, weinumrankte Wand dient schon seit langer Zeit Hunderten von Sperlingen als Schlafplatz, die sich hier jeden Abend aus der ganzen Umgegend sammeln. Mit den Sperlingen lebten die Stare in größter Eintracht, und auch jene zänkischen Gesellen ließen die Stare ohne weiteres die Herberge beziehen. Auch später habe ich niemals einen Zwist zwischen den Staren und den Sperlingen bemerkt. Im folgenden Winter bezogen die Stare wieder in ebenso großer Anzahl diesen Schlafplatz, bis das kommende Frühjahr ebenso wie im vergangenen Jahre sie ihre Brutstätten aufsuchen hieß.

Bemerkenswert erscheint mir die Findigkeit und Klugheit, vermöge deren die Stare diese im Centrum einer Großstadt gelegene, für ihr Nachtquartier so geeignete Stelle herausgefunden haben. Dieselbe liegt in Folge der umstehenden und angrenzenden Häuser vor den Einflüssen der Witterung ungeheuer geschützt. Namentlich verleiht eine in geringer Entfernung unmittelbar gegenüberstehende große Hauswand ganz besonderen Schutz. Das Gebäude, an dem der wilde Wein sich emporrankt, hat ferner ein weit überstehendes Dach, welches die Vögel vor Schnee und Regen schützt. Außerdem ist das Haus mit Centralheizung versehen, so daß also der Schlafplatz noch ganz besonders durch seine warme Lage ausgezeichnet ist. Es ist also hier der Vogelwelt ein selten günstiger Zufluchtsort geboten, den die Stare mit bewundernswerter Klugheit aufgefunden und sich zu nutze gemacht hatten. —

In diesem Winter sind die Stare nicht wieder erschienen, möglich, daß die milde Temperatur, die während des ganzen Winters hier herrschte, sie hiervon abgehalten hat, möglich auch, daß sie einen anderen Schlafplatz erkoren oder aber durch üble Erfahrungen belehrt es wieder vorgezogen haben, während des Winters ihren Aufenthaltsort in südlicheren Ländern zu nehmen.

Erwiderung.

„Qui tacet consentire videtur“ könnte manches unserer Vereinsmitglieder denken, wenn es auf den Artikel in Nr. 4 dieser Zeitschrift „Zur Vogelschutzfrage“ eine Erwiderung von mir nicht gefunden haben würde. Deshalb halte ich — obgleich kein Freund von polemischen Auseinandersetzungen — es doch für nötig, einige Worte Herrn Dr. Placzek auf den oben erwähnten Artikel zu erwidern, indem ich zugleich dem genannten Conornithologen meine Befriedigung darüber ausspreche, daß er meine Besprechung seiner Abhandlung „Vogelschutz oder Insekten-schutz“ als objektiv und sachgemäß anerkannt hat. — Placzek schreibt: „Die Vogelschutzgesetze werden hierzulande (in Oesterreich) viel strenger gehandhabt als in Deutschland“. Aus der Zusammenstellung des Herrn Jacobi von Wangelin in Nr. 3 des diesjährigen Jahrgangs unserer Zeitschrift über die Vogelschutzgesetze europäischer Staaten geht sehr deutlich hervor, daß der Vogelschutz in den Kronländern des Oesterreichischen Staates ganz verschieden gehandhabt wird. So können z. B. in Istrien, Dalmatien, Küstengebiet, Tirol, Bukowina, Görz, Gradiska, Krain, Mähren, Oesterreich ob der Enns, Schlesien und Vorarlberg fast sämtliche dort vorkommende Vögel außerhalb der Brütezeit nach eingeholter behördlicher Erlaubnis unter gewissen Einschränkungen gefangen werden! Das sieht allerdings nicht wie strenger Vogelschutz aus. — Als ich Anfang der achtziger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): von Lucanus F.

Artikel/Article: [Zur Biologie des Stares \(*Sturnus vulgaris*\). 232-233](#)